

# Gefühl- loses Geld

Österreichische Komplementärwährungen bräuchten eine **Lobby**. Komplementärwährung – was ist das? Ist Geld denn kein Tauschmittel? Ach ja, und ich habe keinen Kredit, also zahle ich auch keine Zinsen? Ich verdiene Geld, warum soll ich einen Gutschein benützen? Alles Quatsch von so ein paar Grünen, die glauben, die Welt verbessern zu können? Ohne Kredit kann man nichts produzieren, das ist eben so! Ich soll nachdenken, wo ich kaufe, nein danke – im Supermarkt gibt es doch alles? Nicht schon wieder so ein Nahversorgungsprojekt!

Von Angelika M. Wohofsky

**A**m Beginn der Recherchen zu diesem Artikel war ich mit allerlei Reaktionen über Komplementärwährungen konfrontiert. Und man staunt, wie wenig die Menschen über Wirkung und Funktion des Geldes wissen. Was läuft also falsch, wenn in Österreich die Zweitwährungen nicht so richtig vom Fleck kommen? Was läuft falsch, wenn man nur zufällig auf einen Tauschkreis stößt? Gemeindezeitungen schweigen sich aus, Regionalentwicklungsverbände meiden dieses Thema und nützen ihre mediale Präsenz lieber für Großprojekte mit politischem Beiwerk. Die Zunahme an Arbeitslosen wird nicht mit dem Geldsystem in Verbindung gebracht – das hängt an den Betrieben, an der Kreditklemme. Daneben sorgen eine unüberschaubare Zahl an Tauschkreisen, deren Internetpräsenz oftmals den Eindruck eines Second Hand Ladens vermitteln, zusätzlich für Verwirrung, und den schalen Beigeschmack eines Aussteiger-Images.

## Als „Zartes Netz“ zusammen kommen

Die österreichischen Geld-Initiativen organisieren sich erst seit Mitte dieses Jahres als Netzwerk: „Zartes Netz“ soll

in Österreich Schaltstelle werden, gemeinsam mit dem Unterguggenberger Institut in Wörgl. Alles in Allem – man steckt in Sachen Öffentlichkeitsarbeit in den Kinderschuhen, denn die Ansprechpartner sind zumeist schwer per Email oder gar nicht per Telefon erreichbar. Will man Kontakt, heißt es hartnäckig dranbleiben. Und man hat ein emotionales Problem zu bewältigen. Die Komplementärwährung ist gefühllos, einfach nicht sexy genug. Gegenüber „normalen“ Währungen lassen diese eine Vermehrung von Macht, Einfluss und sozialem Aufstieg nicht zu. Alles Emotionen, die den Selbstwert füttern und deren Befriedigung in der Wettbewerbsgesellschaft begehrt erscheinen. Mit Talenten lässt sich eben kein Staat machen. Da fehlt den potenziellen Anwendern der sprichwörtliche Kick. Emotionsloses Geld ist schwer verkaufbar, sein Nutzen scheinbar gering. Dualwährung muss sexy sein, ein cooles Image für die Jungen haben und gleichzeitig den Älteren Sicherheit bieten, ihnen die Ängste einer ungewissen Zukunft nehmen. Genau diese Generation setzt vermehrt auf Geldhortung – Stichwort: Spargbuch, Zinsertag. Kein unwesentliches Argument bei einer überalterten Bevölkerungsstruktur. Und für die Jugend darf Zweit-



währung modisch im Trend liegen, flexibel sein. So aber auch deren Lebensraum, der gerade von jenen mangels Arbeitsplätze verlassen wird. Einfach nur „Neues Geld“ einzuführen vergisst auf die Zusammenhänge im System. Und man vergisst, dass die Menschen zu wenig über das System Geld an sich wissen. Regiogeld und Komplementärwährung hat hohen Beratungsbedarf, benötigt prinzipieller Änderungen des Gesellschaftssystems und des allgemeinen Orientierungswissens. Erschwerend kommt hinzu, dass die Projektträger selbst aus der „alternativen Ecke“ kommen. Das ist der Mehrheit unangenehm, weil „Öko“, Waldorf und Co“ einfach nicht die Regel sind. Rolf Schilling, von den Talenten in Vorarlberg meint: „Erst wenn die Menschen mit dem Rücken zur Wand stehen, werden sie die Talente entdecken!“ Muss also die Konsumgesellschaft von der Tauschgesellschaft abgelöst, dieser Wechsel durch äußere Umstände erst erzwungen werden?

## Viele Laborversuche

Die Tiroler Stunde als Vorstufe für eine Regionalwährung in Tirol, die vielen Talente-Tauschkreise, das Jugendprojekt I-MOTION in Wörgl, Waldviertler, Styr-

rior oder wie sie auch immer heißen mögen – all diese Systeme sind Modelle, die derzeit als „Laborversuch“ in Verwendung sind, und nach Rolf Schilling teilweise auf der „Intensivstation künstlich beatmet“ werden. Das erfolgreichste unter ihnen stellt der Talente-Tauschkreis in Vorarlberg dar, dessen System nun auch flächendeckend dem Bundesland Vorarlberg zur Verfügung gestellt wird. So können die Bürger der Gemeinde Langenegg im Bregenzerwald ihre Kommunalabgaben in der Zweitwährung begleichen. Man tüfelt also, im äußersten Westen Österreichs an einer Mischung aus Leistungs- und Eurodeckung und arbeitet erfolgreich mit kommunalen Strukturen zusammen. Beratung findet man dort übrigens auch.

Die Salonfähigkeit der Komplementärwährungen im großen Stil wird wohl nicht die Ende Juni eingebrachte Petition im Nationalrat bringen. Will man nämlich ein neues System einführen, dann muss man dieses nach den Regeln des gegenwärtigen verkaufen. Darüber werden wohl die vielen Aktiven nicht herkommen. Weil dieses neue Geld frei von Gefühlen ist, die in jedem Menschen wurzeln und befriedigt werden möchten: Lust am Gewinn, an Macht, Einfluss, sozialer Anerkennung und Wohlstand. „Wer viel kaufen kann, viel Geld hortet, ist reich!“ Intellektuelle Gründe allein reichen da nur für eine Handvoll Anwender aus. Und die schaffen es kaum in die Medien, organisieren sich in Verbänden und bleiben unter sich ins linke, alternative Eck gedrückt. Oder – die Wirtschafts- und Finanzkrise verstärkt sich derart, dass den (ländlichen) Regionen nichts anderes übrig bleibt, als eine Zweitwährung einzuführen. Dann wären wir aber wieder unter Zugzwang, wie damals Michael Unterguggenberger in Wörgl im Jahr 1932. Dann wäre es egal, wer die Idee eines „Arbeitscheines“ einführt – Hauptsache die Arbeitslosigkeit ist unter Kontrolle und der soziale Frieden einigermaßen gesichert. Zuvor jedoch wird man um eine **Lobby für Komplementärwährungen** nicht herum kommen. ■

#### Internetlinks zum Artikel:

[www.talentedtirol.net](http://www.talentedtirol.net), [www.tauschkreise.at](http://www.tauschkreise.at), [www.talentierte.at](http://www.talentierte.at)  
[www.zart.org](http://www.zart.org), [www.unterguggenberger.org](http://www.unterguggenberger.org), [www.neuesgeld.com](http://www.neuesgeld.com)

Regionen mit Zukunftspotenzial für Regiogeld könnten jene Bezirke darstellen, in denen sich die Zahl der Jobsuchenden in kurzer Zeit verdoppeln. Zuwächse in Bezirken für Juni 2009, Quelle APA:

Braunau, OÖ: + 98%

Steyr, OÖ: + 98%

Oberösterreich (OÖ) insgesamt: + 63%

Knittelfeld, Stmk: + 102%

Steiermark (Stmk) allgemein: + 42%



**Angelika Marianne Wohofsky**, freie Journalistin und Publizistin, schreibt zu Themen der Zeit, über Wirtschaft und Gesellschaftspolitisches, sowie kritische Essays und Kurzprosa. Daneben arbeitet die gelernte Germanistin an publizistischen Projekten wie der Transkription von alten handgeschriebenen Briefen und Dokumenten. Ihr persönliches Interesse liegt hierbei auf historischen Karten und Geschichten deutschsprachiger Auswanderer. Internet: [www.wohofsky.at](http://www.wohofsky.at)



## „DER GELDKREISLAUF IST ALLES“

Heute erinnert man sich wieder an das Zinsverbot der Religionen, worauf Prof. Wolfram Engels schon in der Wirtschaftswoche am 1.1.1993 aufmerksam machte:

„Eine Welt ohne Zins ist nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich ökonomisch optimal. Vielleicht waren Jesus, Moses und Mohammed doch die besseren Geldtheoretiker.“

In der Weltwirtschaftskrise 2008/2009 bemühen sich auch kirchliche Kreise um eine krisenfreie Wirtschaftsordnung. So empfiehlt die Fakultät Humanwissenschaften und Theologie der Universität Dortmund eine „zinsüberwindende kirchliche Währung“ und erläutert dazu: „Einen Ausweg aus dieser sich zunehmend dramatisierenden Lage bietet allein eine Währung, die in der Lage ist, auf marktwirtschaftlichem Wege langfristige Haben-Zinsen unterhalb der realen Wachstumsraten der Wirtschaft zu generieren.

... Unsere Idee ist nun, in den Kirchen eine den heutigen Wirtschaftsverhältnissen angepasste zinsüberwindende Zweitwährung nach dem Modell der Regionalwährungen einzuführen.“

Das bisherige Tabuthema „Geld und Zins“ wird immer öfter in den Printmedien gebrochen. So schreibt Herbert Kremp in der WELT vom 19. 2. 2009 einen für diese Zeitung erstaunlichen Satz:

„DER GELDKREISLAUF IST ALLES.“

Der Zins hat offensichtlich den stetigen Geldkreislauf nicht sicher können. Folglich bedarf es einer umlaufgesicherten Währung, wie sie in unserer Zeitschrift HUMANE WIRTSCHAFT vorgestellt wird.

Wilhelm Schmülling, Herausgeber